

predhen.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteinst

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Amts-Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

N 105.

51. Jahrgang.

Donnerstag, den 8. September

1904.

Flurschäden betreffend.

Die Abschätzung der durch die bevorstehenden Truppenübungen entstehenden Flurschäden wird vom 20. September ab erfolgen.

Alle Grundstückseigentümer oder Pächter, welche Entschädigungsansprüche erheben wollen, haben diese bei dem Gemeindevorstande oder Gutsvorsteher anzumelden.

Eine Aberntung der beschädigten Feldfrüchte ist nur erlaubt, nachdem sie von dem Gemeindevorstande oder Gutsvorsteher ausdrücklich gestattet worden ist. Erfolgt die Aberntung ohne diese Erlaubnis, so laufen die Eigentümer Gefahr, für die behaupteten Beschädigungen keine Vergütung zu erhalten. Es haben deshalb die Beschädigten unmittelbar nach Eintritt der Beschädigung die Entscheidung des Gemeindevorstandes (Gutsvorstehers) darüber einzuholen, ob und inwieweit die Aberntung der beschädigten Felder stattdessen hat. Die Aberntung wird dann angeordnet werden, wenn bei dem Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer als der durch die Truppen verursachte Schaden entstehen würde.

Ordnet der Gemeindevorstand die Aberntung vor dem Eintreffen der Einschätzungs-Kommission an, so wird von ihm unter Zuziehung zweier unparteiischen Ortseingewesenen der Umfang des Schadens festgestellt. Erst nachdem diese Feststellung erfolgt ist, darf mit der Aberntung begonnen werden.

Da übrigens erfahrungsgemäß die sichtbaren Spuren minder schwerer Beschädigungen besonders in Kartoffeln und Klee innerhalb zweier Wochen zuweilen fast völlig verschwinden, empfiehlt es sich, namentlich vereinzelte beschädigte Stellen in großen unübersichtlichen Flurstücken sofort nach Eintritt der Beschädigung durch Stangen, Strohwische, Pflöcke und dergleichen kenntlich zu machen.

Schwarzenberg, den 20. August 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A.: Dr. Jani, Regierungsassessor.

Sch.

Die Verlobung des Kronprinzen.

Ein großes Ereignis, das in allen nationalen Kreisen mit aufrichtiger Freude begrüßt wird, hat sich, wie bereits gemeldet, in unserm Kaiserhause vollzogen. Kronprinz Wilhelm, der Thronfolger des deutschen Reiches und von Preußen, hat sich die Gefährtin seines Lebens erwählt: Cecilie, geborene Herzogin von Mecklenburg-Schwerin. Eine deutsche Fürstentochter ist es wieder, die dereinst den Hohenzollernthron bestiegen wird. Das entspricht der Jahrhundert alte Ueberlieferung des preussischen Königshauses, die nur einmal — bei der Wahl der zweiten deutschen Kaiserin — durchbrochen wurde.

Kronprinz Wilhelm steht jetzt im 23. Lebensjahre. Er gilt als der Liebling seiner kaiserlichen Mutter, deren milden und gütigen Sinn er geerbt hat. Ihr beratender und fürsorglicher Einfluß hat dem Kronprinzen bei der Wahl seiner künftigen Gemahlin sicherlich mit zur Seite gestanden, so daß man es ohne weiteres als zweifellos betrachten kann, daß die beiden jungen Fürstentochtern durch eine wahre Herzenzeneigung zusammengeführt sind. Die ferndeutsche Eigenart der Hohenzollern läßt keine andere Deutung zu. Von dem ausgeprägten Familienfinne unsers Herrscherhauses hat der Kaiser erst wieder in Altona einen herrlichen Beweis geliefert, als er die Verlobung des Thronfolgers bekannt gab. Es entsprach offenbar seinem innersten Empfinden, daß er unmittelbar vorher in begeisterten Worten die hohen Brautentugenden seiner erlauchten Gemahlin feierte und diese als die „erste deutsche Frau“ pries, die „uns Gott allen erhalten möge als Segenspenderin bis in fernste Zeiten“.

Die Verlobte unsers Kronprinzen, die am 20. September ihr 18. Lebensjahr vollendet, wird von allen, die sie kennen, als eine stattliche Erscheinung geschildert von großer Lebhaftigkeit und natürlicher Anmut. Sie erkrant sich in ihrer engeren Heimat wegen ihres schlichten und echt weiblichen Wesens großer Beliebtheit. Die jugendliche Braut entstammt der ältesten deutschen Fürstendynastie. Es ist nicht das erste Mal, daß Mecklenburg Preußen eine Herrscherin gibt. Die Königin Luise, geborene Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, gilt heute noch als das Ideal einer Fürstin. Deutsch durch und durch ist auch die Herzogin Cecilie. Ihre Gesinnung ist dieselbe, wie die ihres verstorbenen Vaters, des Großherzogs Friedrich Franz III., der vom Kaiser Wilhelm als zuverlässiger Bundesgenosse und treuer Nachbar gepriesen wurde. Ihre Mutter, die Großherzogin Anastasia, von Geburt eine russische Großfürstin, hat sie in wahrhaft deutschem Sinne erziehen lassen.

Durch die Verlobung des Kronprinzen entstehen viele neue Verwandtschafts-Verhältnisse. Die künftige Kronprinzessin ist nicht nur durch ihre Mutter dem russischen, sondern auch durch die Eheschließungen ihrer Geschwister, des Großherzogs und der Herzogin Alexandrine, dem Cumberlandischen und dem dänischen Hofe nahe verwandt. Ihr Bruder, der Großherzog, hat einer Prinzessin von Cumberland, ihre Schwester dem künftigen dänischen König die Hand zum Ehebande gereicht. Daß über der neuen Familien-Verbindung unter diesen Umständen auch vom politischen Standpunkte aus ein günstiger Stern waltet, liegt auf der Hand. Einstweilen aber begleitet das deutsche Volk die Verlobung des Kronprinzen mit jener herzlichsten Teilnahme, die es den Familien-Ereignissen seines Herrscherhauses von jeher entgegenbringt. Mit den Oberhäuptern der beiden Dynastien, die schon vielfach miteinander verwandt und verschwägert waren, wünscht die ganze Nation, daß der neue Ehebund segnet sei und für das junge Paar und für das Vaterland zum Heil gereiche.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat am Sonntage in Altona auf dem für die Provinz Schleswig-Holstein gegebenen Diner in einer Ansprache der Kaiserin und ihrer Heimatprovinz in wärmster Weise Erwähnung getan. Am Montage fand die Parade des IX. Armeekorps statt. Bei dem sich anschließenden Essen betonte der Kaiser in einem Trinkspruch die glänzende Mitwirkung des Marine-Landungs-Korps an der Parade.

— Ueber die Rugharmanung der Wasserkräfte des Rheins bei Lauffenburg ist ein Vertrag zwischen Deutschland und der Schweiz zustande gekommen. Es wird die Möglichkeit geschaffen, weitere 50 000 Pferdekraft elektrische auf dem Oberrhein zu gewinnen.

— Japan. In Tokio ist ein Vertrag zwischen Japan und Korea veröffentlicht worden, der die Verwaltung Koreas völlig dem japanischen Einfluß überliefert.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Der Rückzug der russischen Hauptarmee auf Mukden wird unter fortwährender Bedrohung der östlichen Flanke fortgesetzt. Daß die gegenwärtigen Kämpfe den Krieg nicht zu entscheiden vermögen, wird in allen sachmännischen Besprechungen der Kriegslage angenommen. Soweit man sehen kann, gewährt man nirgends einen Abbruch des Ringens. Russland wird neue Truppen ins Feld führen, und vielleicht wird sich der Ausgang des Krieges hinausziehen in Zeiten, die man heute kaum zu schätzen vermag. Neue Angriffe der Japaner auf die Festungswerke von Port Arthur sind wiederum mit schweren Verlusten abge schlagen worden. Die Mannschaften der in Schanghai eingelassenen russischen Schiffe werden in chinesischen Vertragshäfen interniert.

Petersburg, 5. September. Statthalter Alexejew telegraphiert einen Bericht des Leutnants Iwanow, der den untergegangenen Kreuzer „Kurik“ in dem Kampfe am 14. August befehligte. Den Bericht brachte über Schanghai der Priester Alexej vom „Kurik“, den die Japaner aus Saheho entlassen hatten. Iwanow meldet: Nach der Zerschlagung des Kreuzers in dem Kampfe am 14. August vormittags konnte „Kurik“ den vorausdampenden Kriegsschiffen „Rossija“ und „Gromoboi“ nicht folgen und blieb im Kampfe mit den Panzerkreuzern „Tatatschihō“ und „Nanimo“ zurück, welche den „Kurik“ durch Großkaliberfeuer schwer beschädigten. Am 12. Uhr mittags stellte „Kurik“ das Feuer ein, da alle Geschütze geschichtsunfähig geworden waren. Von 22 Offizieren waren sechs getötet und sechs verwundet, von 800 Mann Besatzung 200 gefallen und 278 verwundet. Der Kommandant und der erste Offizier waren gleich bei Beginn der Schlacht tödlich verwundet worden. Da „Kurik“ unlenkbar war und alle Verteidigungsmittel erschöpft hatte, beschloß Iwanow, das Schiff in die Luft zu sprengen, zumal neue feindliche Schiffe nahen, die Lanten verlagten aber. Iwanow befahl darauf das Schiff zu verlenken, was die Ingenieure ausführten, nachdem die Besatzung mittels Holzreusen und Rettungsgürtel gerettet worden war. Der Feind hatte bald nach der Einstellung des Feuers auf den „Kurik“ zu schießen aufgehört. „Kurik“ sank um 1 Uhr. Die feindlichen Schiffe nahmen unsere Mannschaften auf und brachten sie nach Saheho, wo die Verwundeten aufs aufmerksamste versorgt und die übrigen aufs beste behandelt wurden. Das Verhalten der Besatzung des „Kurik“ im Kampfe war thatkräftig und pflichtgetreu bis zu Ende.

Petersburg, 5. September. General Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem heutigen Datum: Der Rückzug unserer Truppen aus Jaujang nach dem rechten Ufer des Taitse-Flusses wurde in der Nacht zum 4. September in Ordnung beendet. Unbedeutende Verluste des Gegners, uns zu verfolgen, wurden durch unsere Artilleriegarben vereitelt. Im Verlauf des 4. September verstärkten die Japaner ihre Stellung gegenüber unserem linken Flügel, indem sie sich von den Steinföhlengruben von Jantai nach Norden, wie auch in der Richtung Bensihu-Mukden ausbreiteten. Wie festgestellt worden ist, legen die Japaner auf das rechte Ufer des Taitse-Flusses westlich von Bensihu über. Am 4. September setzten die Japaner auf das rechte Ufer sowohl bei Jaujang wie in seiner Umgebung über.

Petersburg, 6. September. Der Zeitung „Rust“ wird aus Mukden telegraphiert: Da der Feind sich 40 km südlich von Mukden befindet, beginnt die Räumung der Stadt. Die Jenjur siedelt bis auf weiteres nach Chardin über und es ist eine zeitweilige Unterbrechung der Drahtberichterstattung möglich.

Tokio, 6. September. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Hier verlautet, die Russen hätten sich über Jantai hinaus zurückgezogen. Kuropatkin habe Jantai besetzt.

Tokio, 6. Septbr. Amtlich wird gemeldet: Ein Teil der russischen Truppen bleibt in Jingschuisi, südlich von Jantai. Die Hauptmacht der Russen steht in Jantai.

Jantai, 5. September. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Heute fand nordöstlich von hier ein heftiges Gefecht statt. Die Japaner marschieren längs des Berggrändens östlich der Eisenbahn nordwärts. In einer Entfernung von zwanzig Meilen im Südwesten von Mukden fanden mehrere Scharmügel statt. Die Russen halten Kuropatkin im Zaume, während die russische Jaujang-Armee nach Norden marschiert.

Tschifu, 4. September. („Reuter.“) Am 27. August

begannen die Japaner den zweiten allgemeinen Angriff auf Port Arthur. Dieser wurde unter heißen Kämpfen bis zum 31. August fortgeführt. An diesem Tage zogen sich die Japaner überall zurück außer aus Palungshan. Am 30. August wurden verschiedene heftige Angriffe auf Ipekschan abge schlagen. Am 2. September um 3 Uhr morgens griffen die Japaner heftig die linke Flanke der Russen an, zogen sich jedoch um 6 Uhr morgens zurück, worauf die Beschließung wieder begann. Die Japaner feuerten namentlich von Shushihy und Palungshan, die Russen von Anthuschan und Erhlungshan. Nach russischen Schätzungen haben die Japaner bei dem allgemeinen Angriff 8000 Mann verloren; die Russen sollen noch umlaufenden Gerüchten 3000 Mann verloren haben. An dem Geschlupfampfe beteiligte sich auch mitunter die Artillerie der im Hafen liegenden Kriegsschiffe.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. September. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, gibt das Dohernal'sche Theaterensemble am Donnerstag seine 2. Gastvorstellung. Zur Aufführung gelangt das reizende Lustspiel „Comtesse Gunderl.“ Wenn daselbe auch nicht mehr als Novität gelten kann, so ist doch der Inhalt und die ganze Handlung derart anziehend, daß das Stück immer wieder seine Freunde findet und die Direktion damit ein gut besetztes Haus zu erzielen hofft, was ihr in Hinblick auf ihre darstellerischen Leistungen auch zu wünschen ist.

Eibenstock. Wer das Bürgerrecht zu erwerben beabsichtigt oder gesetzlich verpflichtet ist, Bürger zu werden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen zum Bürgerrechtsterm bis zum 10. September ds. J. beim Stadtrate bewirkt sein müssen.

Eibenstock, 7. September. Ein Raubanfall wurde, wie wir erst heute erfahren, am 24. August nachmittags 4 Uhr auf dem Carlfelder Steige an der Fuhrwerkbesitzer-Gefrau Deymann von hier verübt, als sie von Carlfeld nach hier zurückkehrte. Unterwegs gestellte sich ein unbekannter Mann, der auf einem Seitenwege aus dem Walde auf sie zusam, zu ihr und knüpfte ein Gespräch mit ihr an. Pöblich blieb der Mann stehen, packte die Frau von hinten an und warf sie zu Boden, worauf er ihr, obgleich sie sich wehrte, in die Rocktasche griff, und das Geld herausnehmen wollte. Frau D. hatte aber, da sie schon nichts gutes geahnt hatte, ihr Geld in den Unterrock verörrgen. Sie rang mit dem frechen Patron und schrie laut um Hilfe, worauf derselbe nach längerem Kampfe endlich von ihr abließ und die Flucht nach dem Walde zu ergriff. Die Gendarmerie glaubt, daß der Täter in einem schon mehrfach bestrafte Handarbeiter aus Untersachsenberg zu suchen ist, der sich in letzter Zeit in hiesiger Gegend bettelnd umhergetrieben hat.

Eibenstock. Am 2. September fand, wie alljährlich, der Schulausflug der Handelsschule zu Eibenstock statt. Morgens 1/4 4 Uhr marschierten die Schüler bei leider regnerischem Wetter über Soja, Bürgerhaus nach Schwarzenberg, von wo sie mit dem 7 Uhr Zuge nach Scheibenberg fuhren. Trotz des Nebels wurde der Scheibenberg bestiegen. Nach 1/2 stündiger Rast legte man von dort den Marsch nach Schlettau fort, um 11¹⁷ Uhr nach Annaberg zu fahren, dem eigentlichen Ziele. Man besuchte gleich nach der Ankunft die sehr sehenswerte Annabersche und kehrte von dort im Hotel „Wilder Mann“ ein, um das Mittagmahl einzunehmen. Nach Abendigung desselben besuchte man die andern Sehenswürdigkeiten der altherwürdigen Bergstadt und bestieg hierauf den Pöhlberg. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgehellt, und die Sonne strahlte freundlich hernieder. Gegen 7 Uhr nahm man im Hotel „Wilder Mann“ das Abendbrot ein. 7⁴⁰ Uhr wurde die Rückfahrt nach Blauenenthal angetreten, von da ging man zu Fuß den heimischen Penaten zu.

Dresden, 5. September. Sr. Majestät der König hat nachstehenden Befehl erteilt: Mit Rücksicht auf die durch außergewöhnlichen Wassermangel für die Bevölkerung der Lausitz eingetretenen Missetände bestimme Ich, daß die für dieses Jahr beim XII. (1. R. S.) Armeekorps angelegten Korpsmanöver ausfallen.

Dresden, 5. Septbr. Einen Fund höchst ungewöhnlicher Art machte vorgestern die Frau eines in der Friedrichstadt wohnhaften Beamten. In einer Fensternische des Hauses Schäferstraße 7 bemerkte sie ein auf 400 M. Einlage lautendes Spar-

kommt!

frischer
Kraumen,
Trauben.

Sisenbahn.

Aborj.

8,00	9,00
8,16	9,45
8,24	10,25
8,34	10,85
8,40	10,80
8,50	10,59
8,52	11,14
8,50	11,22
8,58	11,26
8,47	11,96
8,55	11,49
8,08	11,58
8,15	11,59
8,28	12,04
8,48	—
8,59	—
7,18	—
7,38	—
7,41	—

mnig.

8,28	8,45
8,38	8,58
8,02	7,28
8,19	7,50
8,30	8,08
8,44	8,18
8,50	8,24
8,56	8,28
4,06	8,46
4,14	8,54
4,22	9,08
4,26	9,08
4,34	9,16
4,47	9,29
4,54	9,32
5,14	10,14
5,29	10,29
5,04	10,59
5,44	11,98

von Aus

9,16	9,16
9,26	9,26
9,36	9,36
9,42	9,42
9,52	9,52
10,06	10,06

Postanstalt:

9,16	9,16
9,26	9,26
9,36	9,36
9,42	9,42
9,52	9,52
10,06	10,06

kommt!